

happ verkehrte außerdem viel in fremden diplomatischen Kreisen und war besonders mit dem früheren Militärattaché an der deutschen Botschaft dem Oberst v. Schwarzkoppen eng liirt (was Graf Esterhazy übrigens selbst zugiebt), auch wird von den Gegnern des Esterhazy behauptet, daß ein anderer fremder Botschaftsrath Esterhazy als Vermittler gebiet und die Dokumente empfangen habe, welche Esterhazy den fremden Regierungen auslieferte. Die Umtriebe des Grafen Esterhazy sind von den Freunden des Dreifus überwacht worden, die versichern, daß er verrätherische Beziehungen mit drei fremden Regierungen unterhalten habe und daß er oft in einem Monat nach England, Italien und Deutschland gereist sei. Aus allem Diesem wollen die Vertheidiger, voran Scheurer-Kestner, die Schuld des Grafen Esterhazy folgern. Der „Matin“ behauptet aber, daß der Kriegsminister General Billot diese Ansicht nicht theile und Esterhazy nicht des Verraths für schuldig erachte.

— England. In England scheint die Armeefrage nachgerade ernste Sorgen zu bereiten. Die „Times“ schreiben, das britische Kriegsmittel habe das Vertrauen des Landes verloren. Die Lage des Heeres sei belagert, die Kosten ungeheuer groß. Die Frage sei in feiner Weise eine Parteifrage. Die Nation erwarte mit Recht die Lösung der Frage von den Leuten, denen die höchste Macht anvertraut sei. — Die umfassenden Vorkehrungen zum Schutz der englischen Seefläche gegen feindliche Angriffe, insbesondere auch durch Torpedoboote, sind jetzt vollendet. Die Einfahrten der wichtigsten Häfen können jederzeit durch gewaltige Sperrbäume geschlossen werden. Außerdem hat die englische Admiralität 13 alte Korvetten und Kanonenboote in Dienst gestellt und als ständige Sperrvortheiliger auf die Südküste vertheilt. Bei Dover soll innerhalb der nächsten zehn Jahre ein Zerstörerhafen hergestellt werden, dessen Kosten auf 70 Mill. Mark veranschlagt wurden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 22. Novbr. Am gestrigen Tage feierte das Christian Mäßler'sche Ehepaar hier selbst in Gesundheit und umgeben von zahlreichen Angehörigen das Fest der goldenen Hochzeit. Mäße dem Jubelpaare noch ein langer, heiterer Lebensabend beschieden sein.

— Hundshäbel. Auf's Neue hat die hiesige Kirche zu ihrer weiteren Ausschmückung von lieber Hand geschenkt erhalten 2 große Bouquets für die Sacristei und eine neue Kanzelbelleubung in Schwarz mit Silber und der Aufschrift: Kasst Euch veröhnen mit Gott. Letztere ist aus dem Stickergeschäft des Herrn Emil Springer alhier hervorgegangen, welcher sie als Ersatz für eine von seinem seligen Vater früher der hiesigen Kirche geschenke und im Laufe der Zeiten schadhaft gewordene im dankbaren Gedächtniß an den lieben Entschlafenen gefertigt hat. Am Todtenfeste zeigte die Kanzel zum ersten Male der zahlreichen Festgemeinde diesen ihren neuen Schmuck. Auch hier sei nochmals allen lieben Gebern, die zur Ausschmückung unseres Gotteshauses beitragen, herzlich gedankt.

— Dresden, 19. November. Se. Maj. der König wird am 2. Dezbr. die Ragnung der den neugebildeten Regimentern Nr. 177, 178 und 179 verliehenen Fahnen im Rgl. Residenschloße vornehmen.

— Dresden, 18. Novbr. Die zweite Kammer beschloß heute in erster Lesung der Gesetzentwurf betreffend den Neubau eines Ständehauses. Die völlig unzulänglichen, zum Theil unhaltbaren Zustände im jetzigen Landhaus machen einen Neubau zur gebieterischen Pflicht. Die Vorlage fordert zu dem Zweck rund 6 Millionen Mark und schlägt als Platz für das neue Haus das Areal des alten Finanzhauses und des abzureißenden Brühl'schen Palais am Schloßplatz und der Brühl'schen Terrasse vor. Die Entwürfe stammen von Oberbaurath Wallot her. Nach längerer Debatte, in der bei Anerkennung der Nothwendigkeit eines Neubaus mehrfach der Wunsch nach einem anderen, freier gelegenen Plage verhandelt wurde die Vorlage der Finanz-Deputation A überwiesen.

— Dresden. In der katholischen Hofkirche beabsichtigt man die königliche Gruft zu erweitern. Gegenwärtig erstreckt sich die Fürstengruft unter dem Helbig'schen Etablissement zugewandten Theile der Kirche, sowie unter den Hochaltar. Der Raum ist dicht mit Särgen besetzt; unter dem Hochaltar, wo der mächtige Sarg König Johanns steht, ist nur noch für zwei oder drei Särge Platz. Man beabsichtigt nun, die königliche Gruft auch unter dem Theil der Kirche zu erweitern, der nach dem Schloße zu liegt. Die Bauart gestattet es, die Erde auszuwachen. Ferner muß mit der Erneuerung der Sandsteinarbeiten und des Kupferdaches fortgefahren werden sowie für Sicherung der Kirche gegen Feuergefahr gesorgt werden.

— Chemnitz, 20. November. Das hiesige „Tabl.“ schreibt: In verschiedenen Blättern ist ein am 9. d. Mts. bei einer Kontrollverfammlng vorgelommener Zwischenfall entstellt berichtet worden. Der Vorfall war folgender: Ein Reservist wurde wegen Trunkenheit mit 2 Tagen Mittelarrest bestraft, bei der Arretur durch den Schutzmann ist derselbe entflohen. Nachdem er wieder eingeholt worden, widersetzte er sich und mußte daher zwangsweise der Kasernenwache zugeführt werden. Bemerk sei noch, daß der Reservist nicht verheirathet und ein während und vor seiner Dienstzeit vielfach, darunter 1 Mal wegen Widerstands, vorbestrafter Mann ist.

— Döbeln, 18. Novbr. Unsere Stadt ist bekanntlich zur Abhaltung des 3. Fest- und Dumbeschießens des aus Anlaß des Wettin-Jubiläumfestes gegründeten Wettinschützenbundes gewählt worden. In diesen Tagen hat nun der Centralausschuß für dieses Fest hier seine erste Sitzung abgehalten. Der Centralausschuß hat beschlossen, das Fest vom Sonntag, den 14. August, bis mit 17. event. 18. August 1898 abzuhalten.

— Baugen, 18. Novbr. Am 16. d. M. wurde in Seida unterm Schloß Nr. 17 der dort wohnhafte Wirtschaftsbefitzer Karl August Gottlieb Dittich, 67 Jahre alt, von seinem in der Messergasse wohnhaften Sohn Gustav Hermann (nach dessen dem Gendarm gemachter Meldung) Morgens in dem Hofraum des Dittich'schen Grundstücks todt aufgefunden. Wie verlautet, hatten Vater und Sohn schon lange in Unfrieden gelebt und es war schon oft zwischen beiden zu Thätlichkeiten gekommen. Es ließ die aufgefundenen Lage des Leichnams sonach hier fast auf ein Verbrechen schließen. Der ärztliche Befund der Leiche hatte ergeben, daß der Verstorbene einen heftigen Schlag wie mit einem stumpfen Instrument, vermutlich einem Knüttel, an der linken Seite

des Hinterkopfes erhalten hatte, wodurch der Tod eingetreten ist. Da der Sohn wiederholt und auch am Abende vorher noch die Aeußerung gethan haben soll, daß er seinen Vater schon noch einmal erschlagen werde, wurde dieser auch verhaftet und an das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert.

— In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden, wie schon berichtet, in Aich, Falkenau und Karlöbad mehrere theils heftige, theils schwächere Erdstöße verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet; an den Karlöbader Quellen ist keine Veränderung zu bemerken. Aus Aich wird darüber noch berichtet: Die Erdbeben, welche in der Nacht zum Mittwoch die Schläfer aus den Betten trieben, haben große Besorgniß hervorgerufen. Um 3 Uhr Morgens erzitterte die Erde, ohne daß irgend ein Geräusch hörbar wurde. Um 1/5 Uhr erfolgte ein heftiger Erdstoß, desgleichen um 5 Uhr und um 1/7 Uhr gerieth die Erde in wellenförmige Schwanlungen, so daß die Leute erschreckt von ihrem Lager aufsprangen und viele ins Freie eilten. Der Umstand, daß vor einigen Tagen Prof. Suseh in Graßlitz in seinem Vortrage erklärte, die Erdbeben in hiesiger Gegend gäben keinen Anlaß zu Besürchtungen, gefährlich seien nur Erdbeben, welche die Erdoberfläche in schaukelnde Bewegung bringen, hat bewirkt, daß sich unserer Bevölkerung eine große Beunruhigung bemächtigt hat. Während nämlich alle früheren Erdbeben sich durch kurze Stöße äußerten, fand Mittwoch früh eine wellenförmige, 2 bis 3 Sekunden andauernde Erdrerschütterung statt, die so arg war, daß es in jedem Hause klickte, knisterte und knatterte, als ob Alles aus den Fugen gehen sollte. Von einer schwer zu beschreibenden Eigenart waren die Gefühle, welche das Erdbeben bei den meisten Personen hervorbrachte. Ein kurzer, mäßiger Stoß weckte uns aus dem Schlafe. Noch ehe man wieder einschlafen konnte, nach beiläufig fünf Minuten vernahm man unter sich ein furchtbares Getöse — kein Rollen —, ein Getöse, wie durch den Einsturz einer Mauer verursacht, und gleich darauf folgte ein unterirdisches drei Sekunden währendes Donnerrollen, und im selben Augenblick hatte man die Empfindung, als läge man in einem Kahn auf wogender See. Zwei Wellen hoben und senkten unsere Schlafstellen. Das Gefühl, das einen überkommt, wenn der Boden in solcher Weise schwankt, ist ein recht beklemmendes. Um 8 Uhr erfolgte ein neuerlicher, weniger heftiger Erdstoß und in den Vormittagsstunden wurde noch mehrmals das dumpfe Rollen gehört. Ein Erdbeben, wie das am Mittwoch, verträgt keine Steigerung an Heftigkeit, wenn keine Katastrophe eintreten soll. — Eine merkwürdige Erscheinung ist, daß die nunmehr seit vier Wochen sich wiederholenden Erdstöße immer entweder Abends zwischen 8 und 11 Uhr oder in den frühen Morgenstunden stattfinden. Von Bedeutung für den Geologen dürfte die Thatsache sein, daß während bisher die Erdbeben in Aich sehr stark auftraten, in den Nachbarorten Seib und Rebau aber nicht bemerkt wurden, die Erdrerschütterungen nun auch dort wahrnehmbar sind. Hingegen bleibt sonderbarerweise die Umgegend des Kammerbühls bei Franzensbad, der bekanntlich ein erloschener Vulkan ist, von den Erdwällen verschont. In Eger jedoch, das in derselben Richtung, nur etwas entfernter von hier liegt, machen sich jetzt die Erdbeben mit derselben Heftigkeit wie in Aich bemerkbar. — Auffallend ist, daß jedesmal nach einem Erdstoße, und sei es auch das heftigste Wetter, ein starker Nebel über die ganze Gegend niedergeht. — Eine nicht minder seltsame Erscheinung ist auch die, daß, trotzdem es seit fast drei Wochen ziemlich kalt war, hier nach jedem Erdbeben die Erde in Gärten und auf Feldern auftaute und zwar in einer Weise, wie sich dies im Frühjahr zu vollziehen pflegt; es scheint, als ob die Wärme von unten käme. Ob diese Erscheinungen nur zufällig mit den Erdstößen zusammenstreffen, oder ob die Ansicht berechtigt ist, daß die Erdbeben vulkanischen Ursprungs seien und eine abnorme Ausdehnung der Erde bedingen, dies zu untersuchen sei den Geologen überlassen.

(Eingefandt.)

Dresdner Gesamt-Vorstellungen. Zwei jedenfalls glänzende Lustspiel-Vorstellungen finden hier am Donnerstag den 25. und Freitag den 26. November statt. Das in ganz Deutschland renommirte Dresdner Ensemble, welches unter Fräulein Adelheid Bernhardt's trefflicher Leitung in allen großen Theatern Deutschlands reiche Triumphe feierte, befindet sich wiederum auf einer dreimonatlichen Gastspiel-Tournee und diesem Umstande verdanken wir zwei Vorstellungen, wie sie Eisenst. wohl nicht so bald wieder geboten werden dürften.

15. Ziehung 5. Klasse 132. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen am 18. Novbr. 1897.

5000 Mark auf Nr. 14173 35006 82362. 3000 Mark auf Nr. 615 2820 4976 7678 8251 14929 17853 17933 18082 28882 31024 31971 35463 37490 37624 39934 48859 50456 52781 53627 54434 56806 63201 63615 64664 66686 67778 74514 82384 82736 83900 85887 89228 89073 90318 91847 94710 96262.

1000 Mark auf Nr. 1506 7153 9778 13910 16539 18827 23908 23674 27388 31009 33325 34288 35630 39145 39253 41403 48641 52036 55232 56786 57976 60275 62180 63595 75597 78045 78279 82031 88567 89228 87355 88954 89061 91320 92303 93828 95462.

500 Mark auf Nr. 1115 1270 4242 6275 6333 8161 10513 10808 10977 14739 19783 20237 20621 21930 23152 25521 27316 28257 28296 28797 29386 30276 31025 32008 37114 41618 44053 46995 47487 48818 48823 50331 53733 54297 55656 56001 57709 58689 58818 59510 62100 64688 65375 66213 67603 69238 69796 69883 71440 75993 77409 80687 80814 82702 83028 88647 92209 92505 93237 93783 95163 95220 95933 96666 97119.

300 Mark auf Nr. 170 199 895 2276 2438 2692 3920 6142 7531 8045 8720 9398 9433 9815 9838 13087 14216 14917 18665 18614 18983 19913 20989 21279 22790 23076 25685 25409 28461 29107 29496 29655 30035 30047 30242 31576 32143 32563 34459 35129 35762 36075 36121 36395 39524 43413 44611 45952 46444 47048 47682 48157 48298 49016 49027 49563 49794 50298 50775 51491 51987 55809 55938 56301 57789 58009 58924 59649 61486 62286 62372 62940 63547 66570 67853 67969 68482 70022 70886 70940 71001 72051 74258 75054 76131 78951 81838 83004 83183 84080 84190 85879 86096 86446 90751 92876 95187 95559 96505 96698 98937 97228 97985 98127.

16. Ziehung, gezogen am 19. Novbr. 1897.

15,000 Mark auf Nr. 40861. 5000 Mark auf Nr. 11648 71439 89992. 3000 Mark auf Nr. 9772 10456 11892 11951 17332 19007 22175 23616 24482 25752 26533 28659 30071 36890 36901 40742 43941 48994 65168 66224 66876 70172 70383 70981 74925 76406 77717 80563 84468 86485 89061 98157 94128 96440 97178.

1000 Mark auf Nr. 1799 3496 3908 4083 11627 14385 16251 18257 19914 21228 21526 22494 22750 24693 24842 25500 29835 31457 33416 37952 39297 39944 41273 41861 41931 44302 48277 48369 48785 49184 49392 51369 51896 56204 64127 68289 67124 75090 78974 79225 79427 80252 83740 84553 85848 85923 93836.

500 Mark auf Nr. 1152 1363 5685 9599 10398 11971 12829 1568 16583 18533 21666 25391 25478 26904 27309 29172 29966 34973 35093 36738 41644 42123 42842 45296 46058 48532 49971

55019 56305 58231 58862 59569 60172 61798 65774 66194 68398 69746 71496 74119 76962 78128 79107 80127 86471 86941 87011 87684 88583 90724 92503 95245 96822 96015 98289 98551 99312. 300 Mark auf Nr. 190 1286 2843 7662 8437 8490 9073 9197 10803 12127 12394 14398 14535 16736 17610 19041 20520 20804 23561 26894 27506 27858 28641 29054 31467 31522 32161 32251 33093 33995 38212 38859 39730 39735 40733 40847 41201 41781 42251 43136 43524 43767 44180 45987 48325 49585 50914 50928 51828 51863 52549 52598 53025 53345 53674 54032 54141 54574 56009 57291 57370 57426 58112 58453 58570 58802 59166 60117 60879 61870 61882 62144 62809 63018 63228 64492 65514 66782 67744 69335 69607 69616 71034 72328 72394 72534 73255 73295 73354 74829 75765 76380 78446 77814 78401 78825 78896 81896 82505 85122 86018 86798 89143 92832 94615 94906 94997 95339 95905 98739 99008 99245.

Leidenschaft und Liebe.

Roman von E. Selmar.
(20. Fortsetzung.)

Walbing arbeitete mit regem Eifer, so daß ich zu hoffen begann, seine Besserung werde eine bleibende sein. Tante Amanda war zu uns gezogen und beruhigteren Gemüths sah ich der Zukunft entgegen — da kam die alte Leidenschaft über ihn, aber diesmal legte der Himmel seinen Machtpruch ab. In trunkenem Zustande fiel Walbing einen steilen Abhang herab, um fortan als Krüppel weiter zu leben.

Gott weiß es, ich habe inniges Mitleid mit seinem Zustande, ich will als treues Weib bei ihm ausharren, ich bin nicht eine Linie weit vom Pfade meiner Pflicht gewichen, aber lieben kann ich meinen Gatten nicht, ich kann ihn nicht achten, und da, wo ich nicht achten kann, kann ich nicht lieben.

Seine Leidenschaft zum Trunke ist ihm geblieben, obgleich der übermäßige Genuß geistiger Getränke ihm äußerst schädlich ist. Er leidet an heftigen Nerventrämpfen, ein solcher hat ihn gestern überfallen. Sobald Gäfte da sind, sucht er seiner Reizung so viel als möglich zu fröhnen, trotzdem er dann bitter dafür büßen muß, da jede Aufregung von ihm fern gehalten werden muß.

Nun ist Cornaro wieder hier und ich fürchte, daß beim Anblicke des ehemaligen Spielgenossen die alte Spielwuth wieder in ihm erwacht ist; bisher war es noch gelungen, jede derartige Versuchung für ihn zu vermeiden, aber was soll ich jetzt thun? Um seine Gesundheit zu schonen, muß ich seinem Willen nachgeben, denn sonst hätte ich Cornaro sofort unser Haus verboten; das darf ich nicht thun und doch weiß ich bestimmt, dieser Mensch bringt neues Unheil über unser Haus. Rathe mir, Melitta, was soll ich thun? Soll ich mich Deinem Gatten anvertrauen? Wird er mir Hilfe bringen können?

Als Rosina von Cornaro zu sprechen begonnen, war Melitta heftig zusammengezuckt. Einen solchen Menschen hatte sie lieben können, ihm ihr ganzes Leben weihen wollen?

Sie fand keine Worte, als Rosina geendet; mit gefalteten Händen saß sie stumm und starr.

Frau Walbing wiederholte noch dringender ihre Frage. Wie aus einem schweren Traume erwachend, fuhr Melitta empor.

„Was willst Du, daß mein Gatte thun soll?“ fragte sie mit bebenden Lippen.

„Ich weiß es selbst nicht, kann noch immer keinen klaren Gedanken fassen,“ murmelte Rosina schmerzlich, „o hilf, Melitta, hilf mir diesen Dämon aus unserem Hause entfernen und ich will Dir zeitlebens dankbar sein.“

Melitta rang mit einem Entschlusse. Wenn sie im Stande wäre, Cornaro zu bewegen, das Herrenhaus zu verlassen? Würde er ihren Bitten Gehör schenken, würde er sich ihren Wünschen fügen?

Sie umschlang mit Festigkeit die Freundin und barg ihr glühendes Gesicht an deren Busen.

„Ich kenne Cornaro von früher her,“ sagte sie mit stodender Stimme, „vielleicht ist es mir auf irgend eine Weise möglich, ihn zur Abreise zu bewegen. — Frage mich nicht, forsche nicht, Rosina, ich komme heute noch zu Dir, das Weitere wird sich finden.“

Rosina drückte einen Kuß des Dankes auf Melittas glühende Stirn.

„Du willst mit Deinem Gatten reden und ihn um Rath bitten?“ fragte sie.

„Ja, nein; ich weiß es noch nicht; es ist kein Unrecht dabei, wenn ich kann, so werde ich Dir helfen.“

Im Nebenzimmer wurde Volkmanns Stimme hörbar, der nach seiner Gattin fragte.

Frau Walbing erhob sich.

„Ich muß heim,“ sagte sie, nach ihrem Hute langend, „ich erwarte Dich gewiß.“

„Ich komme,“ sagte Melitta fest.

Veruhigter verließ Rosina die Freundin.

Die sonst so klar denkende Frau grübelte nicht weiter über Melittas Worte nach. Nur ein Wunsch, nur ein Gedanke besetzte sie jetzt noch — Cornaros Entfernung.

In später Nachmittagstunden kam Melitta nach dem Herrenhause; mit zitternden Knien betrat sie den Gartensalon, eine Ahnung sagte ihr, daß sie Cornaro dort finden würde, sie hatte sich nicht getäuscht.

Der Künstler befand sich allein in dem großen, freundlichen Raume. Seine Augen leuchteten auf, als er Melitta erblickte. „Endlich, endlich!“ rief er auf sie zuflüsternd.

Die junge Frau trat einige Schritte zurück, sein Ungestüm erschreckte sie.

Cornaro Hess sich nicht beirren; mit feurigen Worten drückte er sein Vergnügen aus, Melitta ohne Zeugen sprechen zu können.

Die junge Frau hörte ihn stumm an. Als er geendet, sagte sie kalt: „Ich habe mit der Vergangenheit gebrochen und bitte Sie, ein Gleiches zu thun; ich habe eine Bitte an Sie, welche damit zusammenhängt — ich hoffe, Sie werden noch so viel Rücksicht für mich haben, um mir deren Gewährung nicht zu verweigern.“

„Ich brenne vor Begierde, Ihnen dienlich sein zu können.“ Melitta preßte beide Hände auf ihr wild schlagendes Herz. Wird es ihr gelingen, wird sie die rechten Worte finden? „Haben Sie sich nicht selbst gesagt, wie peinlich es mir sein muß, Ihnen hier zu begegnen? Die Baronin verfolgt mich mit ihren spöttischen Blicken — Sie haben es ja selbst gehört, wie anzüglich sie gegen Sie zu mir gesprochen — ich kann das nicht ertragen; aus Gnade entfernen Sie sich von hier, lassen Sie mich Sie hier nicht wiederfinden!“

Sie hatte unwillkürlich die Hände gefaltet und sah ihn mit stehenden Blicken an.

„Ich soll Ihre Gegenwart fliehen, ich, Melitta?“ Sie erröthete vor Unwillen bei dem jählichen Klang seiner Stimme. „Ich bin glücklich, in Ihrer Gegenwart sein zu können.“

— fuhr
ich an
rauben,
„S
„ich dar
naro, jet
von hier
es würd
stellen, i
lange id
„S
Cornaro
mich u
Er
ung au
„S
ung, nie
segnen i
„A
lächeln,
um eine
sein fro
Sie mü
von dem
intim m
Me
„S
Verfügr
haben u
so hat f
fürwahr,
„W
vermeide
„S
„S
gekomme
kennen z
nehmen,
Sie mich
komme,
Stunden
Sie doch
an ande
Güterna
dieser E
wollen e
Rälte zu
Gatten
verlasse
hier nie
Gegenw
Freundin
ich geben
freundlic
mehr al
Me
„S
fragte si
„S
zurück,
nius wa
„S
mit blig
Gedächtn
Demüthig
ungen a
meiner
andern
ich ein
dasselbe
will ich
wie dich
meiner
Ihre G
und nun
reden.“
Er
den blig
begehren
ehedem u
Einen Ar
er ein
wiefen, o
Er
dieselbe
bejaubert
Mi
von ihm
finsternen
machte i
Professio
A
Doch
à Fah z
und G
Sprott
müße e
Fri
empfiel
Ei
sucht
Gig
sucht